

BRUNHILDE WITTHAUT



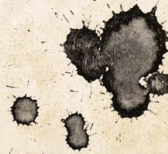
ES



EUFELS



SCHREIBER



SIEBENVERLAG

Des Teufels Schreiber

Brunhilde Withaut

SIEBEN  VERLAG

Des Teufels Schreiber
Brunbilde Witthaut

© 2014 Sieben Verlag, 64354 Reinheim
© 2014 Covergestaltung: Andrea Gunschera

ISBN Taschenbuch: 9783864434525
ISBN eBook-PDF: 9783864434082
ISBN eBook-epub: 9783864434099

www.sieben-verlag.de

*Die Rache ist mein; ich will vergelten. Zu seiner Zeit soll ihr
Fuß gleiten; denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr
Künftiges eilet herzu.*
(5. Mose 32,35)

Kapitel eins

Anfang März 1440

An diesem Abend rieselte unerwartet Schnee vom Himmel herab und milderte die Dunkelheit durch ein sanftes Leuchten. Einige Mönche, die auf dem Rückweg in ihre Zellen waren, hoben erstaunt ihre Köpfe, als sie die Flocken auf ihren Tonsuren spürten. Es schneite nicht oft an der Loire, denn die warmen Winde des Atlantiks schützten die Herzogtümer Bretagne und Anjou vor einem allzu frostigen Winter. Im Kreuzgang des Klosters St. Quentin les Anges nahe der Stadt Segre schoben die Windböen den weißen Schleier um die Säulen herum, sodass es den Anschein hatte, die in den Tuffstein gemeißelten Schlangen der Kapitelle wären leibhaftig hinabgestiegen und kröchen über den Boden. Gelbliches Öllicht sickerte durch die Fenster des Hauptflügels, während das Gotteshaus sich in friedlichem Schlaf befand. Doch nicht jede Zelle war erleuchtet.

Der Dampf der unterdrückten Schreie, der aus Laurents Mund quoll, stieg nach oben, ohne die Holzdecke der Kammer zu erreichen. Der Atem starb vorher einen langsamen Tod und auch Laurent dachte, bald sterben zu müssen.

Das Wissen, dass sein Mitbruder nicht vorhatte, ihn zu töten, verschaffte ihm keine Erleichterung, denn das, was dieser tat, erschien ihm schlimmer als der

Tod. Der Leib Bruder Pierres lag wie ein Stein auf ihm und drückte die Luft aus seinen Lungen, jeder Stoß brachte ihm Schmerz und Pein. Laurent öffnete die Augen und erblickte die Wolldecke des Lagers, auf dem er bäuchlings lag. Über ihm der dicke Mitbruder, keuchend und lustvoll schnaufend. Laurent zwang sich, die Tränen zu unterdrücken. Was hatte er eigentlich erwartet?

Nun bereute er die Einfältigkeit, mit der er auf den Handel eingegangen war. Doch das ihm angebotene Buch über Alchemie, genauer gesagt über das Opus Magnum, war lohnenswert und nur Bruder Pierre als Leiter der Bibliothek durfte es aus einem der Schränke hervorziehen. Es stand ungenutzt und verlassen zwischen all den anderen Kostbarkeiten aus Pergament und Papier, die dort vor sich hin moderten, bedeckt mit Staub und Mäusedreck. Das tröstende Bild des Ledereinbands verblasste jedoch mit jeder Bewegung seines Peinigers. Furcht überfiel Laurent, während er den Atem in seinem Nacken spürte. Ob sein Mitbruder besessen war? Doch dann sagte er sich, dass kein höllischer Geist so schnaufen und pusten würde; ein Dämon konnte einfach nicht so tumb und naiv sein, dass er die Reibung des Geschlechtsteils für so erstrebenswert hielt.

Laurent begann zu zweifeln, ob dieses Buch es wert war, eine solche Demütigung und Schändung ertragen zu müssen, doch der Gehorsam war stärker und auch die Angst vor den Konsequenzen, die Bruder Pierre einleiten konnte, wenn ihm der Sinn danach stand.

„Nein“, schrie er noch einmal, etwas lauter als zuvor, ohne die Wände zu durchdringen. Kaum hatte er den Mund wieder geschlossen, legte sich der Lederriemen einer Geißel um seine Kehle und schnitt ihm in die Haut.

„Halt dein Maul“, hörte er hinter sich. Laurents